



„Pink Ladies“ in Bewegung: Die Gaardener Mädchen proben die Eröffnungsszene des Stücks.

Foto Schaller

Eine Frage der Identität

Theaterprojekt: Gaardener Mädchen entdecken in der Räucherei die Bühne für sich

Kiel. Dass Theater gar nicht angestaubt, sondern spannend ist, zeigt ein gemeinsames Projekt des Theaters Kiel und der Räucherei. Dort nehmen 20 Mädchen am Bundesprogramm „Kultur macht stark“ teil und entdecken dabei die Bühne für sich.

Von Birthe Herbst-Gehrking

Wumm, wumm, wumm, wumm! Wenn Gaardener Mädchen die Eröffnungsszene ihres Theaterstücks in der Räucherei proben, ist das richtig laut. „Stopp, trampelt nicht so, ihr seid doch keine Elefanten!“, ruft Theaterpädagogin Nadeshda Gerdt ihnen zu und zeigt, wie es richtig geht. „Ihr müsst den Fuß abrollen, dann macht ihr auch nicht so einen Krach.“ Konzentriert schauen die Mädchen zu. „Gar nicht so einfach“, hört man hier und da. Seit Ende Januar improvisieren und proben die Acht- bis 16-Jährigen. Mit den Theater-

pädagoginnen Nadeshda Gerdt und Lea Bancken erarbeiten sich die Mädchen ein eigenes kleines Bühnenstück, das am 12. Juni in den Räucherei Premiere hat. Die Teilnehmerinnen kommen aus den Gaardener Mädchentreffs und sind Feuer und Flamme für das Projekt. „Wir hatten zu Beginn Schnupperproben, bei denen bis zu 30 Mädchen waren“, erzählt Martina Vanicek, Theaterpädagogin am Theater Kiel. Sie betreut „Was soll das Theater!“, ein Projekt, das bei bildungsbenachteiligten Mädchen Wege ins Theater zeigen soll. Heute sind noch immer 20 Mädchen dabei. Auch Laura (10): „Ich habe vorher noch nie Theater gespielt, aber es macht wirklich ganz viel Spaß.“

Doch worum geht es bei dem noch namenlosen Stück? Viel verrät Nadeshda Gerdt nicht. „Nur so viel: Es geht um Identität“, sagt sie mit verschmitztem Grinsen, kurz bevor die Proben beginnen. Gerade sind die meisten der Mädchen angekommen. Viel Energie haben

sie mitgebracht und nutzen den leeren Zuschauerraum zum Toben. „Aus drei Gruppen ist eine geworden. Die älteren kümmern sich um die jüngeren. Hier ist ein schönes Miteinander entstanden“, sagt Gerdt. Damit die überschüssige Energie in richtige Kanäle gelangt, will sie nicht länger warten: „Wir fangen jetzt an. Stellt ihr euch bitte in den Kreis!“ Das Ritual ist allen bekannt. Aufwärmen, Arme, Beine, Brust abklopfen. Da die Mädchen unter sich sind, gibt es keine Hemmungen. Sie begreifen sich im Wortsinn. „Es ist mir wichtig, dass die Mädchen sich wohl in und mit ihrem Körper fühlen“, erklärt Gerdt die Übung später.

„Ich bin Lili“, schallt es kurz darauf bestimmt durch den Raum. „Wer ist denn da oben, warum schaust du immer hoch?“, kritisiert Gerdt die Achtjährige. Mit einem Schritt nach vorne soll sie ihren Namen sagen, in der Pose verharren und damit Präsenz zeigen. Doch immer, wenn Lili ihren

Namen sagt, geht ihr Blick wie von Zauberhand nach oben. „Du musst die Pose aushalten und dazu stehen, was du sagst“, rät Gerdt dem Lockenkopf. Nun hat Lili der Ehrgeiz gepackt. Sie versucht es noch einmal. Als sie merkt, dass ihr Blick wieder hoch wandert, muss sie lachen und schaut schnell nach vorne. „Gut so, das war viel besser!“, lobt die Pädagogin. Wie ein roter Faden zieht sich das Thema Identität durch den Probennachmittag.

Auch als die „Pink Ladies“ ihren bis dahin noch trampelnden Auftritt in der Eröffnungsszene haben. Später werden sie alle das gleiche Kostüm in Pink tragen: Bild für eine uniformierte Menschheit ohne Platz für Individualität. Und nun verraten sie doch etwas von der Handlung: Vier Reisende finden einen Zettel, darauf steht: „Die Menschen vergessen sich, könnt ihr das verhindern?“ Auf einer märchenhaften Reise müssen sie dann Abenteuer überstehen, bis die Menschen ihre Identität finden.

nt
ge
it
h
is
n
ng
!
m
i-
r-
gt
in
er
st

D-
3),
0-
he
e),
n-

hier
/olff